

Lebensqualität statt Luxus

Implantatversorgungen etablieren sich mit ihren zahlreichen Konstruktionsvarianten als ästhetische, festsitzende Alternative zur Totalprothetik. Drei Tage lang präsentierten Zahntechniker und Zahnärzte ihre Konzepte und Verfahrenstechniken während der 34. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Dentale Technologie e.V. vom 26.–28. Mai erstmals in der Schwabenmetropole Stuttgart.



ZA Enrico Trilck (l.) und ZTM Torsten Klein zeigten ihr Konzept zur hochwertigen Prothetik.

▶ Natascha Brand, Matthias Ernst

Auf ein positives Echo stieß der neue Veranstaltungsort, die Stuttgarter Liederhalle, bei den meisten Zuhörern. Nicht nur auf Grund der Vorträge, die sich rund um die Themen „Zahnmedizin zum Wohlfühlen“, „Ästhetik als eine Voraussetzung für Gesundheit“ und „Implantate – Medizinische Therapie oder Luxus“ rankten, sondern auch dank der citynahen Lage im neu gestalteten Bosch-Areal, das mit seiner attraktiven Gastronomie zum Verweilen auch nach dem offiziellen Programm einlud. Zwar war der dreitägige Vortragsmarathon wieder gut besucht, blieb jedoch deutlich unter der vom Vorstand erhofften Zahl von 1.500–1.800 Teilnehmern. Das lag sicherlich nicht am aktuellen, prall gefüllten Tagungsprogramm, denn hier wurde den Besuchern wieder einiges geboten.

Lösungen im Team

Teamvorträge zwischen Behandler und Zahntechniker etablieren sich immer mehr, was darauf hinweist, dass zusammenwächst, was zusammengehört. So referierten gleich zu Beginn ZA Enrico Trilck und ZTM Torsten Klein, beide aus Berlin, über ihr Konzept zur hochwertigen Implantatrekonstruktion und einem gelungenen Weichgewebsmanagement. Eine schnelle Versorgung stütze das Weichgewebe. Dazu werde sowohl das chairside hergestellte als auch das laborgefertigte Provisorium auf einem PEEK-Aufbau anhand der Gingivamaske ergänzt, um das Emergenzprofil des verlorenen Zahnes zu rekonstruieren. Nach drei

Monaten werde das Abutment ausgetauscht zur Korrektur des Durchtrittsprofils. Auch der besondere Vortrag war ein Zwiegespräch zwischen Dr. Stefan Holst, Erlangen und ZTM Ernst Hegenbarth, Bruchköbel, zum Thema Ästhetik auf Implantaten. Sie unterscheiden hierbei Ethik und Ästhetik von bloßer Kosmetik. Während für Holst die Stabilisierung des Weichgewebes und die Kommunikation mit dem Patienten im Vordergrund steht, geht es für Hegenbarth darum, mithilfe eines digitalen, funktionellen Photostatus eine dentofaziale Analyse zu erstellen, denn die Micro-Ästhetik beeinflusse die Makro-Ästhetik. Für ihn führt der Weg zum Ziel immer über ein diagnostisches Wax-up und ein individuelles Provisorium. Wichtig sei, dass sich der Zahntechniker auch zahnärztliches Wissen aneigne, um mitdiskutieren zu können. Beide betonten, dass mit den steigenden Erwartungen der Patienten eine Risikoanalyse durchgeführt werden müsse, damit der Patient verstehe, was machbar sei und was nicht. Am Ende präsentierte ZTM Michael Bergler, Erlangen, als Dritter im Bunde sein Konzept einer bedingt abnehmbaren implantatgetragenen Zirkonoxidversorgung eines Oberkiefers, die technisch sehr beeindruckte, jedoch auf Grund ihrer aufwändigen Gestaltung und den daraus resultierenden Hygienemaßnahmen im Anschluss heiß diskutiert wurde und die Frage aufwarf, ob man eine solche Versorgung heute einem Patienten noch zumuten dürfe. Heimspiel hatte das Stuttgarter Referentenduo Dr. Guido Petrin und ZTM



Dr. Stefan Holst (l.), ZTM Ernst Hegenbarth (r.) und ZTM Michael Bergler referierten zu den Themen Ethik, Ästhetik und Kosmetik.